

UNSERE FORSCHUNGSGRABUNGEN:

Der Gotthardsberg bei Amorbach/Weilbach, Lkr. MIL
Früh- und hochmittelalterliche Burg, hoch- und spätmittelalterliches Kloster und Priorat

Burg Wildenstein bei Eschau, Lkr. MIL
Hochmittelalterliche bis frühneuzeitliche Burg

Der Kugelberg bei Goldbach, Lkr. AB
Hochmittelalterliche Burg

Die Kesselburg bei Haibach, Lkr. AB
Hochmittelalterliche Burg

Burg Mole bei Heimbuchenthal, Lkr. AB
Spätmittelalterliche Burg

Der Gräfenberg bei Hösbach-Rottenberg, Lkr. AB
Hochmittelalterliche Burg

Der Klosterberg bei Hösbach-Rottenberg, Lkr. AB
Hoch- bis spätmittelalterliche Burg

"Altes Schloss" bei Kleinwallstadt, Lkr. MIL
Hochmittelalterliche Burg

Das "Templerhaus" in Kleinwallstadt, Lkr. MIL
Hochmittelalterliches bis neuzeitliches Haus

Burg Hauenstein bei Krombach, Lkr. AB
Spätmittelalterliche Burg

"Altenburg" bei Leidersbach/Sulzbach a.Main, Lkr. MIL
Jungsteinzeitliche Siedlungsstelle und späthallstattfrühlatènezeitliche Höhensiedlung

Burg Mömbris in Mömbris, Lkr. AB
Hoch- und spätmittelalterliche Burg

Burg Bartenstein bei Partenstein, Lkr. MSP
Hochmittelalterliche bis frühneuzeitliche Burg

Kloster Elisabethzell bei Rieneck, Lkr. MSP
Mittelalterliches Kloster und Raststation

Das Forstamt in Rothenbuch, Lkr. AB
Frühneuzeitliches Forsthaus

Wüstung Stubach bei Ulmbach, Lkr. MKK
Spätmittelalterliche Siedlung

Burg Wahlmich bei Waldaschaff, Lkr. AB
Hochmittelalterliche Burg

NEWSLETTER

Über Neuigkeiten und Veranstaltungen zur Archäologie im Spessart und den angrenzenden Regionen informieren wir Sie gerne per Email-Newsletter.

Bei Interesse genügt eine Email mit dem Betreff "Newsletter" an archaeologie@spessartprojekt.de um in unseren Verteiler aufgenommen zu werden.*

*Mit der Anmeldung erklären sie sich einverstanden, dass zu diesem Zweck ihre persönlichen Daten (Email-Adresse und Name) gespeichert werden. Es erfolgt keine Weitergabe dieser persönlichen Daten an Dritte. Das Abbestellen des Newsletters, sowie die Löschung Ihrer Daten ist jederzeit (formlos per Email an archaeologie@spessartprojekt.de) möglich.

KONTAKT & IMPRESSUM

Email: archaeologie@spessartprojekt.de
Website: www.spessartprojekt.de

Archäologisches Spessartprojekt, Fachbereich Archäologie
Harald Rosmanitz
Grubenweg 5, 97846 Partenstein
Tel.: 09355 976569
Mobil: 01520 9861693



Bezirk
Unterfranken



© Konzeption und Layout: Sabrina Bachmann und Harald Rosmanitz, 2019
Illustrationen: Christian Meyer zu Ermgassen

Archäologisches Spessartprojekt e.V. - Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg
Ludwigstraße 19, 63739 Aschaffenburg
Tel. 06021/5840340
Erster Vorsitzender: Dr. Gerhard Ermischer (ermischer@spessartprojekt.de)

PERSPEKTIVEN
ERSCHLIEßEN

ARCHÄOLOGIE MIT ALLEN - FÜR ALLE

WIND UND
WETTER
TROTZEN

GESCHICHTE
ANFASSEN

MENSCHEN
KENNENLERNEN

HORIZONTE
ERWEITERN

SPAß
HABEN

GEMEINSAM
AUF EIN ZIEL
HINARBEITEN

EHRENAMTLICH
AKTIV SEIN



Archäologisches Spessartprojekt e.V.
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung
an der Universität Würzburg

ARCHÄOLOGIE FÜR ALLE

Seit dem Jahr 2004 führt das Archäologische Spessartprojekt - Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg (ASP) Ausgrabungen im Spessart und seinen angrenzenden Regionen durch.



Engagierte Freiwillige haben jedes unserer Grabungsprojekte von Anfang an mitgestaltet und entscheidend geprägt. Es wurde schnell deutlich, dass für uns Landschaft nur im Dialog mit den Menschen zu erforschen, zu erfahren und zu verstehen ist.

Vorbild dafür ist die aus Großbritannien kommende Idee des "communal dig". Dabei werden Forschungsgrabungen unter Anleitung von Archäologen mit den Menschen vor Ort durchgeführt.



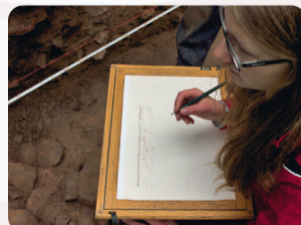
Ziel der Grabungen ist eine gründliche, ausschnittsweise Erforschung eines Bodendenkmals mit Einbeziehung der Ehrenamtlichen und eine zeitnahe und allgemeinverständliche Vermittlung der Ergebnisse an die breite Öffentlichkeit.

Gleichzeitig soll ein tieferes Verständnis für die Empfindlichkeit und die Bedeutung des kulturellen Erbes in unserem Boden geweckt werden.

Vor Ort aktive Personen werden angeleitet und gefördert, um damit die nachhaltige Pflege und den Schutz des Bodendenkmals zu gewährleisten.

MÖGLICHKEITEN

Für interessierten Menschen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich im Fachbereich Archäologie des Archäologischen Spessartprojekts einzubringen.



Im Fokus des Arbeitens steht dabei die aktive Mitarbeit bei einer Grabung. Nicht nur das Ausgraben an sich, auch die Mithilfe bei der Dokumentation, der Vermessung oder der Fundbearbeitung vor Ort kann von Ehrenamtlichen schnell erlernt werden.

Nach Abschluss einer archäologischen Grabung steht die nachhaltige Betreuung und Inwertsetzung des Bodendenkmals im Mittelpunkt. Ehrenamtliche können hier bei der Vermittlung und Nachsorge mitwirken, zum Beispiel bei der Planung und Durchführung von Festen oder Ausstellungen.

Neben diesen aktiven Tätigkeiten ist auch das passive Erleben der Archäologie möglich: Das ASP bietet mehrmals im Jahr themenbezogene Vorträge, Tagungen oder Führungen an, die in der Regel kostenfrei sind.

PRAKTISCHES

Die Arbeit auf einer archäologischen Ausgrabung gleicht der auf einer Baustelle. Deshalb sind einige sicherheitstechnische Anforderungen für die Mitarbeit zu stellen:

- das Tragen von Sicherheitsschuhen (S3)
- eine dem Wetter angepasste Kleidung (Sonnen- bzw. Regenschutz)
- empfohlen: Zeckenschutz, Tetanusimpfung
- Kinder unter 16 Jahren nur in Begleitung eines Erwachsenen

Die Teilnahme ist unverbindlich und gebührenfrei.

Für die kostenlose Versorgung der Helfer mit Essen und Getränken ist, wenn machbar, gesorgt.



Das ASP führt jährlich zwei Grabungskampagnen durch. Aktuelle Termine und Informationen zu laufenden Grabungen finden Sie auf unserer Website spessartprojekt.de.



BURG HAUENSTEIN

Spätmittelalterliche Burg
Grabung: 2017

Die ausschnittsweise Untersuchung der Burg Hauenstein stellt in vielerlei Hinsicht einen für die Spessartarchäologie einzigartigen Sonderfall dar. Nicht nur die zum Teil mehrere Meter hoch erhaltenen Burgmauern, sondern vor allem die Auffindung eines der Burg direkt vorgelagerten Wirtschaftsgebäudes lieferten uns einen bedeutenden Erkenntnisgewinn.



Ein Glücksfall für die Ausgräber war die im Jahr 1405 erfolgte Brandzerstörung dieses Wirtschaftsgebäudes, welches größtenteils in Fachwerktechnik errichtet war. Der Burgherr hatte zuvor sämtliches Hab und Gut aus der Burg in das Haus gebracht, um es später abzutransportieren. Der Brand machte dieses Vorhaben jedoch nichtig, sodass gut 600 Jahre später ein Großteil dieses "Burginventars" wiederaufgefunden werden konnte.

Neben ganzen Sets von keramischem Tafel- und Kochgeschirr, fanden sich unzählige eiserne Werkzeuge, Waffen(-teile) und Ausstattungsutensilien. Sogar der komplette Oberbau eines hochwertigen Kachelofens hatte die Jahrhunderte im Brandschutt überdauert.



Wüstung Stubach

BURG WAHMICH

Hochmittelalterliche Burg
Grabungen: 2016/2018



In zwei dreimonatigen Kampagnen konnten südwestlich von Waldaschaff die Reste einer hochmittelalterlichen Burg teilweise archäologisch untersucht werden. Neben massiven Mauerbefunden und zum Teil herausragenden Funden - wie die seltene Bodenfliese oben im Bild - war bei diesen Ausgrabungen vor allem die intensive Einbindung von Schülerinnen und Schülern als großer Erfolg zu bewerten. Insgesamt drei Schulklassen konnten in jeweils einwöchigen Projekten die archäologischen Ausgrabungen hautnah erleben und mitgestalten. Dabei sammelten die Kinder und Jugendlichen nicht nur praktische Grabungserfahrung. Jeder Altersgruppe angepasst wurde auch ein Blick in den mitterlichen Alltag geworfen.

KLOSTER ELISABETHENZELL

Mittelalterliches Kloster
Grabungen: 2012-2016



Anfang des 13. Jahrhunderts gründeten die Grafen von Rieneck auf dem Höhenrücken im nordöstlichen Spessart eine Straßenstation mit einer kleinen Kapelle an der Birkenhainer Straße. Mit der zunehmenden Nutzung des Fernwegs, welcher die Spessarthöhen in west-östlicher Richtung querte, wuchs die Infrastruktur - fassbar im ersten Ausbau der Kirche - ebenso wie die Zahl der hier tätigen Menschen.



Um 1300 erlangte das Klosterareal seine größte räumliche Ausdehnung. Das Kirchengebäude hatte in seiner dritten Bauphase eine Länge von 24 Metern erreicht, eine Mauer umschloss den nördlich angrenzenden, ca. 140 m² großen Friedhof.



Auf diesem waren zu dieser Zeit mehr als 200 Personen bestattet worden - Männer, Frauen und Kinder. Diese sind, unter anderem, ein Hinweis darauf, dass neben dem Prior, welcher in einem luxuriösen steinernen Haus wohnte, und den Ordensbrüdern auch Zivilisten auf der Anlage lebten und arbeiteten.



Im Jahr 1333 wurde das Kloster in Folge von Erbstreitigkeiten durch die Herren von Hanau größtenteils zerstört und verlor danach zusehens seine Bedeutung.



Inzwischen ist auf dem Areal ein archäologischer Park entstanden. Informationstafeln geben neben sichtbar gemachten Mauern einen tieferen Einblick in die Geschichte dieses Ortes.

HANAU

Burg Hauenstein

Burg Mömbris

Klosterberg
Gräfenberg

Kloster Elisabethenzell

Burg Bartenstein

Kugelberg

ASCHAFFENBURG

Wahlmich

LOHR A MAIN

Ketzelburg

Forsthaus
Rothenbuch

Altenburg



KETZELBURG

Hochmittelalterliche Burg
Grabungen: 2004-2005, 2014

Zu den spannendsten Funden überhaupt zählt das bei den Grabungen 2004 in Haibach entdeckte Hundegrab. Wohl zur Abwehr von Unheil wurde der Vierbeiner beim Bau des Wohnturms in dessen steinernen Fundamentbereich niedergelegt. Eine Analyse der Knochen ergab, dass es sich um einen mittelgroßen Rüden gehandelt hatte, der bei seinem Tod weit über zehn Jahre alt war. Ob der Hund zwecks der Niederlegung getötet wurde oder bereits vorher eines natürlichen Todes gestorben war ließ sich anhand der Knochen nicht nachweisen.



Templerhaus

Altes Schloss

Burg Mole

Burg Wildenstein

WERTHEIM

MILTENBERG

Gotthardsberg

BURG BARTENSTEIN

Hochmittelalterliche bis
frühneuzeitliche Burg
Grabungen:
2004-2009 und 2016-2017



Ein Langzeitprojekt war nicht nur die archäologische Untersuchung, sondern auch die Sichtbarmachung der Burg Bartenstein bei Partenstein. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts von den Rieneckern erbaut, wechselte die Anlage im Laufe der Jahrhunderte ihre Besitzer. Sie wurde mehrmals umgebaut und erweitert. Erst mit dem Dreißigjährigen Krieg verlor die Burg an Bedeutung und verfiel.

Um das Bodendenkmal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, erfolgten bereits früh Sanierungs- und Sicherungsarbeiten an den freigelegten

Mauerzügen.

So ist heute ein Großteil der Ring- und Zwingermauern vor Ort zu sehen. Zusätzlich wurden das Bastionshäuschen im Norden und das äußere Tor im Osten neu aufgebaut.

Im Rahmen von zahlreichen Burgfesten konnte und kann das Denkmal außerdem als "Lebendige Baustelle" erlebt werden: Handwerker wie Steinmetze, Schmiede oder Zimmerleute ergänzen dabei ein eigens erbautes hölzernes Tretrad, das in Anlehnung an mittelalterliche Bildzeugnisse konstruiert wurde.

